

Persönlicher Erfahrungsbericht

Partnerhochschule: *Universidad politécnica de Valencia*

Land: *Spanien*

Fakultät (Universität Karlsruhe): *Architektur*

Aufenthaltsdauer: 27.08. 2006- 31.9. 2007

Für den Aufenthalt nützliche Links:

Politécnica Valencia <http://www.upv.es>
International Office <http://www.opii.upv.es/incomings/>
Architekturfakultät Valencia <http://www.arq.upv.es/>
Wohnungsmarkt/ Zimmersuche in WGs
<http://valencia.loquo.com/cs/vivienda/compartir-piso-alq-habitacion/302>
Sprachkurs Gandía (suchen über die Uni Gandía)

Valencia: Valencia liegt ca. 350 km südlich von Barcelona an der Mittelmeerküste Spaniens, und ist eine Stadt, die ab den 1970er Jahren sehr schnell zur drittgrößten Stadt Spaniens mit circa 1,7 Mio. Einwohnern (inkl. „área metropolitana“) angewachsen ist. Das schnelle Wachstum äußert sich in unzähligen hohen Wohnblöcken (8 bis 10 Geschosse), die mitunter eintönig und hart erscheinen, aber fast immer durch Grünzonen unterbrochen werden. Insgesamt ist Valencia eine sehr grüne Stadt, mit vielen Bäumen und Parks („la ciudad de las flores“), vor allem der Stadtpark „Jardin del Turia“, der sich im ehemaligen Flussbett des Flusses Turia befindet und als Grüngürtel von nordwestlich des historischen Stadtzentrums fast bis zum Meer reicht, bietet eine stadtnahe Naherholungszone mit Gärten und Sportfeldern, die von der Bevölkerung stark genutzt wird. Das reizvolle historische Zentrum bietet u.A.. Sehenswürdigkeiten wie die Kathedrale, La Lonja (ehem. Seidenbörse, Weltkulturerbe) oder den Mercado Central, und mit dem mittelalterlichen Barrio del Carmen einen Stadtteil mit verwinkelten, engen Gässchen, wo das Bar- und Nachtleben Valencia zuhause ist. Das Zentrum liegt ca. 5 km vom Meer entfernt. Somit ist Valencia keine typische Stadt am Meer wie z.B. Barcelona, dessen Stadtzentrum stark mit Meer und Hafen verknüpft ist, sondern wuchs erst im 20. Jahrhundert allmählich zum Meer und zum damaligen Dorf Cabañal, wo sich bis heute die niedrigen Häuser der Fischer befinden. Das Cabañal ist generell ein sehr armes Viertel, aber trotzdem würde ich es, neben der Altstadt, wegen seines „südländischen Charmes“, als eines der schönsten Stadtteile bezeichnen. Den Abschluss zum Meer bildet der kilometerlange Sandstrand mit Uferpromenade. Das Netz der öffentlichen Verkehrsmittel der Stadt ist sehr gut ausgebaut mit sehr vielen Buslinien, Metro und Tram, die bis weit in die Gemeinden Valencias reichen. Seit diesem Jahr im Zusammenhang mit dem „America's Cup“ wurde das Metronetz weiter ausgebaut, und verbindet nun den die Hafengegend bis zum Flughafen (im Westen, außerhalb der Stadt). Außerdem ist die Benutzung der öffentlichen Verkehrsmittel sehr günstig, mit einem Zehnerticket zwischen 54 und 59cent/Fahrt. Allerdings fahren die Busse nur bis 22:20 und die Metro/Tram bis 24:00, danach gibt es nur noch Nachtbuslinien, die bis ca. 3/halb 4 morgens halbstündig fahren. Da das Nachtleben in Spanien bekanntermaßen erst wesentlich später als in Deutschland beginnt, ist man doch eher zu Fuß

oder mit dem Fahrrad unterwegs. Gebrauchte (gestohlene) Fahrräder gibt es Sonntagmorgens auf einem Flohmarkt („Rastro“) neben dem Stadion Mestalla zu kaufen. Wer keine Skrupel hat, dort die geklauten Fahrräder der Erasmusvorgänger zu erstehen, bekommt einen fahrbahnen Untersatz um die 30€. Aber es gibt auch gebrauchte Fahrräder in manchen. Wenn noch Platz im Gepäck vorhanden sein sollte, sollte man nicht auf ein gutes Bügelschloss verzichten, denn Fahrräder werden gestohlen wie Sand am Meer.

Ankunft: Der Termin der Ankunft sollte nicht zu spät gewählt werden. Ich bin schon Ende August nach Valencia geflogen, um eine Woche Zeit zu haben für die Wohnungssuche, bevor ich zum Sprachkurs 2 Wochen nach Gandía (60km südlich von Valencia) gefahren bin.

Wohnungssuche: Es ist auf jeden Fall ratsam, vor Beginn des Semesters sich ein Zimmer zu suchen, denn am Semesteranfang suchen dann alle Studenten eine Unterkunft, und ich musste mir von Kollegen sagen lassen, dass es für einige Wohnungen lange Listen gab, und die besten Wohnungen meistens schon weg waren. Ich habe meine Wohnungen jeweils über den oben genannten Link gefunden, aber es auf dem Unicampus hängen normalerweise auch immer zahlreiche Inserate aus. Der Vorteil der Suche über das Internet war für mich, dass ich die Termine für die Wohnungsbesichtigungen meist per Email ausmachen konnte, was meinem Spanisch doch sehr entgegen kam. Ich hatte zwar zwei Sprachkurse davor belegt, aber in einem Spanischkurs in Deutschland lernt man dann doch nicht so das Sprechen, und erstreckt nicht das Verstehen eines Valencianers am Telefon. Das war doch erstmal recht frustrierend, aber über das Internet per Email klappte es ganz gut. Ich habe in dieser ersten Woche gut 8- 10 Wohnungen angeschaut, und man muss gleich zu Anfang erwähnen, dass wir von Deutschland doch mir recht hohen Erwartungen an die Wohnungen ankommen, was Sauberkeit (!), Größe der Zimmer und Einrichtungszustand anbetrifft. Auch hier muss man sich nicht mit „dem letzten Loch“ zufrieden geben, aber generell ist der Standard doch etwas niedriger. Anzeigen, die groß Erasmus inserieren, mit Vorsicht genießen; es gibt hier dank der großen Bekanntheit des Programmes viele, die die Erasmusstudenten durch überhöhte Mieten über den Tisch ziehen wollen. Die Mieten sind generell ein wenig niedriger als in Karlsruhe, aber groß ist der Unterschied inzwischen auch nicht mehr.

Darauf zu achten ist, dass die Zimmer ein Fenster nach Außen haben (nicht zum Innenhof), Mietverträge gibt es, aber oft läuft das Einverständnis zwischen Mieter und Vermieter auch über die „fianza“ (Kaution), die einer Monatskaltmiete entspricht.

Empfehlenswerte Stadtteile zum Wohnen sind (bezügl.. Uninähe, Weggehmöglichkeiten, Qualität des Stadtteils) Benimaclet, die Zone um die Avenida Blasco Ibañez.

Wenn möglich, sucht man sich spanische Mitbewohner (auch wenn diese sehr häufig wochenends zu ihren puebls zurückkehren), denn nichts hilft mehr, als die tägliche Auseinandersetzung mit der Sprache. Erasmus -WGs sind auf jeden Fall auch interessant! Wann hat man schon die Gelegenheit mit Mexikanern, Schweden und Brasilianern etc gleichzeitig zusammenzuwohnen, und deren Mentalität und Kultur kennen zu lernen. Wer aber mit großem Ehrgeiz bezüglich des Erlernen der Sprache seinen Aufenthalt antritt, wohnt besser mit Spaniern.

Mentor-Programm: Beim Sich- Anmelden an der Uni über die „International Office“ kann man auswählen, ob man einen Mentor in Anspruch nehmen möchte. Dieses Programm stellt dem Erasmus-Studenten einen hiesigen Studenten zu Verfügung, für Fragen, zum Sich- Zurechtfinden auf dem Campus, etc. und eben auch bei der Wohnungssuche. Wenn es mit dem Spanisch noch nicht so klappt, kann auch der Mentor für einen anrufen, um einen Termin für eine Wohnungsbesichtigung auszumachen.

Sprachkurs Gandía: Der Sprachkurs bietet auf jeden Fall eine großartige Gelegenheit zum Kennen lernen von sehr vielen Erasmuskollegen aus aller Welt. Die Freundschaften, die man dort schließt, helfen viel, sich dann später in Valencia einzuleben, weil sich auf dem Campus garantiert wieder trifft. Der Partyfaktor der zwei Wochen ist sehr hoch, was den Lernerfolg im Sprachkurs definitiv mindert. Wer nicht ganz knapp bei Kasse sein sollte, empfehle ich trotzdem den Kurs zu machen, aber es ist mehr als zwei Wochen herrlicher Strandurlaub mit viel Feiern und weniger Lernen anzusehen.

Semesterbeginn: Der Semesterbeginn lief bei uns Architekten sehr chaotisch ab. Es stellte sich als sehr schwierig heraus, die einzelnen Kurse zu finden, da es scheinbar unmöglich war, sowohl Datum, Uhrzeit und Kursraum auf einem Zettel auszuhängen.

Man muss sich einfach zu den einzelnen Räumen durchfragen, über die Information oder über spanische Studenten, und muss damit rechnen, dass Kurse einfach nicht stattfinden und niemand weiß warum, und man doch wieder nur zum Kaffee trinken in der Uni war. Aber so nach und nach bekommt auf das Unileben auch hier seinen geregelten Ablauf. Der pünktliche Beginn bleibt zwar bei manchen Fächern das ganze Jahr über utopisch, aber ist bei anderen Studienfächern wohl etwas anders als bei Architektur. Da muss man insgesamt einfach mehr Geduld aufweisen als bei uns in Deutschland.

Semester: Der Umgang mit den Professoren hier ist etwas informeller, kaum einer lässt sich siezen, und sie lassen oft mit sich reden, was Abgabetermine betrifft.

Wenn man sich den Stundenplan zusammenstellt, sollte man nicht vergessen, dass man „nebenher“ noch eine Sprache lernt, was unheimlich viel Zeit in Anspruch nimmt (wenn man's ernst nimmt). D.h. besser weniger als zu viel! Die Vorlesungszeit beginnt hier Anfang September, wobei der geregelte Ablauf, wie schon erwähnt, erst später eintritt, denn das Semester beginnt, zumindest bei den Architekten, erstmal mit einer „Probephase“, indem man Kurse besuchen kann, um herauszufinden, ob sie einem zusprechen, und dann bis zu einem gewissen Datum noch wechseln oder abwählen kann. Die Vorlesungen laufen dann bis kurz vor Weihnachten, evtl gibt es noch 1-2 Wochen nach dem 6. Januar, anschließend beginnt die Prüfungszeit, die quasi nahtlos Mitte Februar ins Sommersemester übergeht. Das Sommersemester ist leider ein bisschen unproduktiv bis zur Abgabe- oder Prüfungszeit, denn erstmal gibt es zwei bis drei Wochen Ausnahmezustand der ganzen Stadt wegen der „Fallas“, kurz danach kommt dann Ostern und im Anschluss bleiben noch circa 6 Wochen Vorlesungszeit, in denen man versucht, das aufzuholen, das man schon vor 2 Monaten hätte anfangen sollen.

Empfehlenswert ist daher, im Wintersemester mehr Kurse zu belegen, um im Sommer mehr Zeit zu haben für „studienbegleitende“ Reisen, die Sprache und nicht zuletzt den Strand.

Die Vorlesungszeit im Sommer endet allerdings auch schon Anfang Juni, auf die dann zwei Monate Prüfungszeit folgen.

Sprachkurs Uni: Die Uni bietet bis zum Niveau B2 kostenlose Sprachkurse an. Die Teilnahme erfordert einen Onlinetest, um die Studenten dem angemessenen Kurs zuzuweisen. (über die Homepage der International Office) Die Gruppen sind allerdings recht groß.

Sportangebot der Uni: Das Sportangebot an der Universität ist sehr vielfältig. Auf dem Campus befinden sich einige Tennis- und Fußballfelder, ein Beachvolleyballfeld, Schwimmhalle, Leichtathletikbahn, eine Sporthalle mit Möglichkeiten für Squash, Gewichtraining, zwei großen Spielfeldern (Basket, Volley, Handball, Badminton) außerdem eine Kletterwand und zwei kleine Boulderwände.

Das Angebot reicht von Bogenschießen, über Rudern bis Yoga, und wird durch die Uni gefördert, indem die Teilnahme oft kostenlos ist, und sich die Sportfelder mit dem Studentenausweis gebührenfrei reservieren lassen. Schwierig am Semesteranfang war nur, einen Platz in den Kurse zu bekommen, vor allem für die Mannschaftsportarten wie Volley- oder Basketball, deren Termine für Try-outs und Anmeldung recht früh waren (Anfang September), da die Anmeldung über die Studiausweis erfolgt, den wir damals noch gar nicht hatten. D.h. auch für den Sport lohnt sich ein frühzeitiges Erscheinen an der Uni, um sich anzumelden und den Studentenausweis zu beantragen.

Schlussfolgerung: Auch wenn es das entsprechende Studienfach vielleicht nicht geben sollte, oder wenn es ungewiss ist, wie viele der im Ausland belegten Fächer akzeptiert werden, lohnt es sich trotzdem ein Jahr hier in Valencia zu verbringen. Die Leute generell sind sehr offen und hilfsbereit, und die Uni gibt sich große Mühe, den Aufenthalt für die Erasmusstudenten zu erleichtern und zu verbessern. Sollte man das Gefühl haben, ein Jahr zu „verlieren“ (in akademischer Hinsicht), so kann ich aus meiner Erfahrung sagen, dass man durch einen Auslandsaufenthalt so viel gewinnt, nicht nur das Erlernen der Sprache, sondern gerade hinsichtlich Selbstständigkeit und Unabhängigkeit, Toleranz und Kennenlernen anderer Kulturen (nicht nur der spanischen), so viel an wertvollen Erfahrungen macht, denen man mit bestem Gewissen ein Studiensemester/-jahr opfern kann. Allerdings kann man hier nicht erwarten, als Erasmus etwas Besonderes zu sein. Die Uni ist fast schon überlaufen von Studenten aus dem Ausland, was das Bild des „echten spanischen Campusleben“ natürlich etwas verfälscht. Wer also den Anspruch haben sollte, alle Landesgenossen hinter sich zu lassen, sollte sich etwas „exotischeres“ suchen als Valencia.